

Singende Seile,
erzählende
Menschen

Romed
Aschwanden,
Christof Hirtler,
Michel Roth

«Die soziale Landschaft wird nie flach genug sein, damit die Kosten der verbindenden Transportmittel voll sichtbar werden.»[1]

Bruno Latour

Verkehrsmittel, industrielles Erbe, Resonanzkörper. Die Transport- und Kleinseilbahnen im Schächental lassen sich nur schwer in einer Kategorie fassen. Wir haben diesen Versuch deshalb gänzlich aufgegeben und uns in freier Assoziation mit vielen Akteuren auf eine gemeinsame «Bergfahrt» begeben, die mit zahlreichen Zwischenhalten und liminalen Anschlussmöglichkeiten auch den Kategorienrahmen eines Forschungsprojekts hinter sich lässt.

In der vorliegenden Publikation versammeln wir unterschiedlichste Blickwinkel auf diese Meisterwerke der sanften Erschließung, nähern uns ihnen über Bild, Text und Klang. Hybrid, das heisst sowohl in Buchform als auch digital, wollen wir die faszinierende Welt der Seilbahnen möglichst erlebnisreich an ein breites Publikum tragen, unsere Ergebnisse vielstimmig reflektieren und das medien- und disziplinübergreifende Datenmaterial weiterer Forschung zugänglich machen.

Ausgangspunkt war ein Forschungsprojekt, das an der *Hochschule für Musik Basel FHNW* und am *Urner Institut Kulturen der Alpen an der Universität Luzern* zwischen 2020 und 2021 durchgeführt und durch das *Spark-Programm* des Schweizerischen Nationalfonds gefördert worden ist. Unter dem Projekttitel «Alpine Netze der Verbundenheit» untersuchten wir die Nutzung und vernetzende Funktion von Transport- und Kleinseilbahnen im Schächental – sowohl verkehrstechnisch als auch sozial. Im Zentrum standen dabei historiografische und soziologische Ansätze (Archivrecherchen, Oral History, partizipative Beobachtung) im Dialog mit visuellen und akustischen Recherchen (Fotografie, Field Recording, Artistic Research).

Diese Vielzahl an Methoden hat Methode: Im Sinne des Förderformats *Spark* ging es darum, einerseits die Datenbasis zu erweitern, andererseits an den Schnittstellen verschiedener Methoden tiefergehende, systemische Kontinuitäten und Kommensurabilitäten zu ergründen.[2] Besonders interessierte uns die Performance dieser Bahnen, ihre Strukturierung des Lebens und Zusammenlebens am Berg im Rhythmus der Tages- und Jahreszeiten, aber ebenso das identitätsstiftende Brummen ihrer sorgfältig gepflegten Technik. Versteht man eine Seilbahn als ein riesiges Saiteninstrument, so resonieren in ihrem Klang codierte Informationen über die Interaktion der Nutzerinnen und Nutzer mit ortsgebundenen Prototypen und einer sich kontinuierlich verändernden Umwelt. Die unbestimmbare Komplexität an Entitäten, die am System der Schächentaler Kleinseilbahnen beteiligt sind, sonifiziert und personifiziert sich kontinuierlich in ihren Schwingungen.[3] Nicht zufällig lässt Iris Högy in ihrem Beitrag am Anfang dieses Buches die Seile selbst erzählen.

Dass dieses Netzwerk sogar klingt, wenn die Bahn nicht fährt, und die Menschen im Tal von diesem Phänomen wissen und sich über die «singenden Seile» Gedanken machen, war eine der Entdeckungen dieses Projekts. Damit eröffnet sich eine Verbindung von Ansätzen der *Acoustic Ecology* (anknüpfend an R. Murray Schafer) und der *Anthropophony* (Bernie Krause) mit der *Interactive Sonification* (Andy Hunt und Thomas Hermann).[4] Im Sinne von Bruno Latours *Symmetrieprinzip*[5] werden die Seile zu Aktanten,

- 1 Latour, Bruno: *Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft. Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie*, Berlin 2010, S. 318.
- 2 Vgl. Law, John: *After Method. Mess in social science research*, London 2004, S. 41f.
- 3 Vgl. Latour (wie Anm. 1), S. 42.
- 4 Vgl. Hermann, Thomas; Hunt, Andy; Neuhoff, John G. (Hg.): *The Sonification Handbook*, Berlin 2011, S. 273-298.
- 5 Vgl. Latour (wie Anm. 1), S. 184.

die wiederum aktionistisch herausgefordert und erkundet werden können. Zum Beispiel ist es Studierenden der Hochschule für Musik Basel gelungen, auf diesen überdimensionalen Klangkörpern zu improvisieren und mit der Infrastruktur musikalisch zu interagieren. Der historische Erfolg der Seilbahntechnologie liegt gerade in dieser hohen Flexibilität und Resilienz gegenüber neuen Einflüssen und Nutzungen. Ihr Netzwerk ist eigentlich ein «Werknetz»,^[6] ein immer neu sich konstituierendes soziokulturelles Interaktionsfeld.

Diese nicht alltägliche Herausforderung der Aktanten und selbst die diskretere partizipative Beobachtung mit Spezialmikrofonen triggerten ungewöhnliche Reaktionen und Gespräche und innervierte die akusmatische Kompetenz der Betreiber und Nutzerinnen der Seilbahnen.^[7] Auch wenn das Projekt mit dem «Seilsender» eine automatisierte Aufnahmetechnologie hervorgebracht hat, die zukünftig langfristige Veränderungsprozesse zu dokumentieren vermag, entstanden viele der hier publizierten Ergebnisse durch eine Diffractive Methodology (Karen Barad),^[8] konkret durch die teilnehmende und mitunter intervenierende Beobachtung als «Präsens und Prä-

senz»^[9] von Mikrofonen, Kontrabassbögen und Schlägeln. Umgekehrt hat die Präsenz einer alten Seilbahngondel im Innenhof der Basler Musik-Akademie und an der Mittleren Rheinbrücke die urbane Sphäre performativ herausgefordert.^[10] In beiden Fällen tritt Forschung aktiv in Weltbeziehung und die «Alpinen Netze der Verbundenheit» resonieren in einem Verbund vielfältig vernetzter Wissensproduktion, der wissenschaftliche Disziplingrenzen überwindet und doch in ihnen verankert ist.^[11]

Eine überraschende Begleiterscheinung war die grosse mediale Resonanz unserer Arbeit: Die konzeptuelle Idee, die technoïden Rhythmen und Schwingungen der Seilbahnen sowie eine Prise alpin-künstlerischer Exotik faszinierten weit über die Wissenschaftswelt hinaus. Bald berichteten nationale und internationale Medien über unsere Forschung, darunter TV-News, Radio-Features, Feuilletonberichte und Beiträge in Boulevardmedien, Seilbahnbranchenmagazinen, Tourismuszeitschriften und Technomusik-Journalen, und potenzierten mit ihren jeweiligen Ressorts und Themensetzungen unseren multiperspektivischen Ansatz.

Das spiegelt sich auch in der vorliegenden Publikation: Ein breites Spektrum an Fachbeiträgen interagiert mit den von Christof Hirtler nacherzählten Oral-History-Interviews, ergänzt durch einen Bildteil – kuratiert von Christof Hirtler – und Klangbeispiele von Michel Roth, die über QR-Codes abrufbar sind. Diese Mannigfaltigkeit der Lese-, Seh- und Hörerlebnisse ist anspruchsvoll, da sie «zwischen den vielen Mittlern» Verbindungen und Differenzierungen hervortreten und erkennen lässt, «die sich bei jedem Schritt vermehren».^[12]

Zur Unterstützung dieser fordernden Übersetzungsleistung wurde eine innovative Buchgrafik entwickelt in enger Zusammenarbeit mit der *Hochschule Luzern – Design & Kunst*. Wir danken der Klasse Graphic Design von Monika Gold und den

6 Latour (wie Anm. 1), S. 247.

7 Vgl. hierzu Methoden des Sonic Journalism, z. B. Cusack, Peter: BERLIN SONIC PLACES. A Brief Guide, o. O. (wolke Verlag) 2017.

8 Vgl. dazu Cobussen, Marcel: Engaging with Everyday Sounds, Cambridge 2022, S. 21-23.

9 Volkart, Yvonne: Kunst und Ökologie im Zeitalter der Technosphere, in: Mäder, Marcus (Hg.): Kunst, Wissenschaft, Natur. Zur Ästhetik und Epistemologie der künstlerisch-wissenschaftlichen Naturbeobachtung, Bielefeld 2017, S. 169-196, hier S. 185.

10 Die Forschungsarbeit, insbesondere der Anteil der Artistic Research in Uri und Basel, wurde in einem ausführlichen Blog dokumentiert: www.fhnw.ch/plattformen/seilbahn/blog/ Stand: 28.04.2023.

11 Vgl. Rosa, Hartmut: Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung, Berlin 2019.

12 Latour (wie Anm. 1), S. 211.

Dozierenden Megi Zumstein und Valentin Hindermann, den jungen Grafikern Mattias Isaak und Marcel Schirmer, die diesen Band gestaltet haben, sowie Julia Glanzmann für ihren Beitrag der «Tonbilder». Die ergänzende Website mit dem Klangarchiv wurde von Studierenden des Studiengangs Informatik der Hochschule für Technik FHNW aufgebaut. Mit dem in Altdorf ansässigen bildfluss-Verlag haben wir einen sehr engagierten verlegerischen Partner gefunden, der mit Christof Hirtler als Fotografen und Volkskundler viel zum Gehalt dieser Publikation beigetragen hat.

Aus den «Alpinen Netzen der Verbundenheit» ist weit mehr als ein Seilbahnbuch entstanden: ein Projekt, das ein Kollektiv von Beteiligten, Kompetenzen und Institutionen irreduzibel vernetzt hat und hoffentlich noch viele weitere Menschen mit dieser wunderbaren Landschaft verbindet.

Altdorf, Luzern und Basel, im April 2023